Originalveröffentlichung in: Eszter Bechtold, András Gulyás, Andrea Hasznos (Hg.), From Illahun to Djeme. Papers presented in honour of Ulrich Luft, (BAR International Series 2311), Oxford 2011, S. 237-239

Eine ägyptische Bezeichnung der Perle?

Joachim Friedrich Quack

Abstract

A late papyrus containing a list of minerals with indication of their relation to Egyptian deities contains an entry which is most likely to be understood verbally as "tear". It is proposed here that this word is used as a designation of the "pearl". A parallel way of expression in Tamil is adduced, and this is put into the larger framework of Egyptian-Indian contacts in the Roman period via the Red Sea trade.

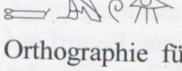
Keywords

Pearl – Tear – Papyri of Religious Knowledge – Red Sea – Tamil

Speziell aus der Spätzeit ist eine Reihe von Papyri aus Ägypten erhalten, in denen das fundamentale Wissen, insbesondere mit religiösem Hintergrund, zusammengestellt wird (Stricker 1944; Yoyotte 1960; Osing 2000). Einer der bekanntesten Text ist derjenige, der in etwas verkürzender Ausdrucksweise früher oft als „Geographischer Papyrus von Tanis" bezeichnet wurde (Griffith and Petrie 1889). Er ist hieroglyphisch geschrieben und mit Zeichnungen versehen, mutmaßlich datiert er als Handschrift in die Römerzeit. Inzwischen sind aus Tebtynis Parallelen sowohl in hieroglyphischer als auch in hieratischer Schrift bekannt, die ebenfalls aus der Römerzeit (etwa 2. Jahrhundert n. Chr.) stammen. In einer hieratischen Handschrift dieser Parallelen findet sich besser als in der Basishandschrift erhalten eine Liste von Mineralien (Osing 1998, 255f., Taf. 28, Fragm. D 11, Z. 2), die mit verschiedenen Gottheiten verbunden werden. Diese Liste ist im Rahmen einer größeren ägyptischen Tendenz zu verstehen, in der Natur das Göttliche zu erkennen und die betreffenden Korrespondenzen auch schriftlich auszuführen (von Lieven 2004; Hoffman 2005; Fischer-Elfert 2008).

Unter diesen Einträgen ist einer in seiner Deutung relativ problematisch. Er ist strikt den Zeichen nach geschrieben und Horus zugeordnet. Dazu findet sich eine „altkoptische" Glosse ⲓⲁⲙⲏ. Osing vermutet mit aller Vorsicht eine Verbindung des Wortes zu koptischem ᴮⲟⲣⲙ „Quecksilber". Allerdings bemerkt er bereits, die Glosse deute darauf hin, daß der Glossator vielmehr das Wort *rmi. yt* „Träne" angesetzt habe (Osing 1998, 256 Anm. b). Als Haupthindernis für die Realität dieser Deutung sieht er den inhaltlichen Grund, man würde kaum ein Wort wie „Träne" in den Zusammenhang einer Mineralienliste stellen.

Gegen die Deutung als „Quecksilber" spricht jedoch nicht nur die Glosse, sondern auch die Orthographie. Das Determinativ paßt zur Wurzel *rmi* „weinen", sein Bezug zum Quecksilber wäre jedoch wenig ersichtlich. Zudem sollte ein hieratisches unter normalen Bedingungen ein in der Aussprache erhaltenes *č* anzeigen, das nicht zu *t* verschoben worden ist. Dies würde aber zur Lautform ⲟⲣⲙ nicht passen.

Mir scheint es durchaus möglich, auf der Basis des Ansatzes „Träne" eine, wie ich hoffe, tragfähige Deutung zu finden. Zunächst ist festzuhalten, daß das Wort „Träne" sowie generell die Wurzel *rmi* „weinen" im Späthieratischen gerne als o.ä. mit zwei anlautenden *r* geschrieben wird. Eine formale Stilisierung des oberen in der Form , welche rein paläographisch als aufzufassen ist, vermag kaum zu überraschen und ist tatsächlich in der späthieratischen Schreibung für *ỉrỉ* „dazugehörig" regulär (und teilweise sogar als o.ä. ins Hieroglyphische übernommen worden).[1] Hinzu kommt die oft diskutierte Frage, ob die neuhieratische Orthographie  nichts anderes als eine bizarre Orthographie für *rmi* „weinen" darstellt.[2] Determinativ und Glosse weisen an der vorliegenden Stelle jedenfalls eindeutig in Richtung der realen Auffassung als „Träne". Es dürfte sich empfehlen, auf der Grundlage dieser Grundbedeutung weiter zu suchen, und ich möchte konkret vorschlagen, daß es sich um eine Bezeichnung der „Perle" handelt.

Auf diese Weise ließe sich der sachliche Gesichtspunkt, daß man im Zusammenhang der Liste ein Mineral erwarten würde, befriedigend klären. Inhaltlich kann man Argumente zugunsten dieses Vorschlags finden. Schon das äußere Erscheinungsbild regt dazu an, Perlen mit Tränen zu assoziieren. Entsprechende Konzepte sind

[1] Belege für die hieroglyphischen Schreibungen bei Quack 2008, 615. Vgl. auch Burkard 1995, 66 Anm. 32, der die betreffende hieratische Gruppe als umschreibt.

[2] Gardiner 1932, 45a Anm. b zu 6,14. Vgl. die weitere Diskussion bei Laisney 2007, 63 mit Verweisen.

in vielen Kulturen nachzuweisen (Groth 1935, 1497). In griechischen und arabischen Traumbüchern können Perlen als Symbol für Tränen verstanden werden (Rommel 1930, 1702; Mavroudi 2002, 95 Anm. 14 u. 437). In der Tamil-Sprache, und zwar spezieller in der klassischen (nicht mehr in der heutigen) bedeutet *muttu* sowohl „Träne" als auch „Perle".[3] Nichts spricht dagegen, eine derartige Ausdrucksweise auch für das Ägyptische anzusetzen und somit das hier wie „Träne" geschriebene Produkt aus dem Mineralreich als Perle, d.h. speziell eine von der Perlmuschel und ähnlichen Mollusken produzierte zu verstehen.

Tatsächlich wäre gerade eine Verbindung mit der Tamil-Ausdrucksweise insofern besonders relevant, als aus der griechisch-römischen Zeit, aus der die ägyptische Handschrift stammt, ja Belege für die Präsenz tamilsprechender Gruppen in Ägypten vorhanden ist, insbesondere dank der Funde von Ostraka mit Tamilbrahmi aus Berenike am Roten Meer.[4] Hier könnte man also überlegen, ob das ägyptische Wort für die „Perle" von einer Ausdrucksweise derjenigen Völkerschaft übernommen worden ist, welche in der Realität die Perlen nach Ägypten gebracht hat. Es wäre dann als Lehnübersetzung ein weiteres Zeugnis für die Intensität der Kontakte zwischen Ägypten und Indien in der Römerzeit.[5]

Bislang ist für das Wort „Perle" noch kein einziges ägyptisches Lexem gefunden worden; im Koptischen gibt es lediglich die Verbindung ⲁⲛⲁⲙϩⲓ, wörtlich „Edelstein", welche auch die Bedeutung „Perle" haben kann (Westendorf 1965-77, 8, 86 u. 292). Das hier plausibilisierte Wort würde somit eine echte Lücke im Vokabular füllen. Seine Seltenheit (d.h. das Fehlen weiterer Belege) steht damit im Einklang, daß Perlen von Muscheln in der ägyptischen Kultur keine wesentliche Rolle spielen.[6] Archäologisch tauchen sie, soweit ich sehe, erst in der griechisch-römischen Zeit auf, was mutmaßlich auch mit der Intensivierung des Fernhandels über das Rote Meer zu tun hat.[7] Insofern ist es auch plausibel, daß man für sie erst in sehr später Zeit eine Bezeichnung prägt, welche metaphorisch einen bereits bekannten Begriff auf sie überträgt. Es wäre sogar denkbar, daß eben diese Art der übertragenen Bezeichnung mitsamt der Sache selbst von den indischen Händlern im Roten Meer übernommen wurde.

Im konkreten Zusammenhang des Textes ist das Wort mit Horus als Gott verbunden. Dies hat sicher nicht allzuviel zu bedeuten, jedoch wäre es angesichts der Wichtigkeit, welche gerade bei Horus die Augen einnehmen, wenigstens stimmig, wenn man die „Träne" (d.h. Perle) speziell ihm zuordnet.

In der Hoffnung, daß der Jubilar meinen Vorschlag überzeugend findet, möchte ich ihm diese Perle darbieten.

Bibliographie

Aufrère, S. 1991. *L'univers minéral dans la pensée égyptienne, BdÉ* 105. Kairo, IFAO.

Borg, B. 1996. *Mumienporträts. Chronologie und kultureller Kontext*. Mainz, Philipp v. Zabern.

Burkard, G. 1995. *Spätzeitliche Osiris-Liturgien im Corpus der Asasif-Papyri. Übersetzung, Kommentar, formale und inhaltliche Analyse, ÄAT* 31. Wiesbaden, Harrassowitz.

Fischer-Elfert, H.-W. 2008. Weitere Details zur Göttlichkeit der Natur – Fragmente eines späthieratischen Lexikons (Pap. Hal. Kurth Inv. 33 A-C (Halle/Saale). *ZÄS* 135, 115–130.

Gardiner, A.H. 1932. *Late Egyptian Stories*, BiAe 1. Brüssel, Fondataion Égyptologie Reine Élisabeth.

Griffith, F. Ll. and Petrie, W.M.F. 1889. *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis*. London, Trübner & Co.

Groth, P. 1935. Artikel „Perle", in: Bächtold-Stäubli, H. (Hrsg.), *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, Band 6, 1496–1497. Berlin/Leipzig, de Gruyter; ND Augsburg, Weltbild, 2005.

Hoffmann, F. 2005. Das Göttliche in der Natur – Biologie im alten Ägypten, *Matthias-Grünewald-Gymnasium Würzburg, Jahresbericht* 2004/2005, 196–204. Würzburg, Schulleitung des Matthias-Grünewald-Gymnasiums.

Laisney, V. P.-M. 2007. *L'enseignement d'Aménémopé, St Pohl SM* 19. Rom, Pontificio Istituto Biblico.

Lieven, A. von 2004. Das Göttliche in der Natur erkennen. Tiere, Pflanzen und Phänomene der unbelebten Natur als Manifestationen des Göttlichen, *ZÄS* 131, 156–172.

Mavroudi, M. 2002. *A Byzantine Book of Dream Interpretation. The* Oneirocriticon of Achmet *and Its Arabic Sources*. Leiden/Boston/Köln, Brill.

Osing, J. 1998. *Hieratische Papyri aus Tebtunis I, CNI Publications* 17. Kopenhagen, Museum Tusculanum Press.

Osing, J. 2000. La science sacerdotale, in: D. Valbelle und J. Leclant (Eds.), Le décret de Memphis, 127–40. Paris, DeBoccard.

Quack, J.F. 2008. Rezension zu M.S. El-Kholi, Papyri und Ostraka aus der Ramessidenzeit mit Übersetzung und Kommentar. *BiOr* 85, 614–618.

Rommel, H. 1930. Artikel „Margaritai", in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* 14/2, 1682–1702. Stuttgart, Alfred Druckenmüller.

[3] Tamil Lexicon 1982, Vol. VI, S. 3255, Kol. 2. Für hilfreiche Auskünfte in dieser Frage danke ich den Heidelberger Kollegen vom Exzellenzcluster „Asia and Europe", insbesondere Michael Bergunder, Thomas Lehmann, Laurent Pordié und Torsten Tschacher.

[4] Sidebothan and Wendrich 1998; Sidebothan and Wendrich 2001-2002, bes. 28f. (das dort abgebildete Ostrakon in „unidentifizierter Schrift" ist offensichtlich demotisch).

[5] Alexandra von Lieven bereitet eine umfassendere Studie über die Beziehungen zwischen Ägypten und Indien vor, der ich hier nicht vorgreifen möchte.

[6] Vgl. Aufrère 1991, 592-595, wo zwar Muschelschalen, aber keine Muschelperlen behandelt werden.

[7] Zur Darstellung von weißen Kugeln, die mutmaßlich echte Muschelperlen angeben sollen, auf Mumienporträts vgl. etwa Borg 1996, 170.

Sidebothan, St. E. und Wendrich, W., 1998. Berenike: Archaeological Fieldwork at a Ptolemaic-Roman Port on the Red Sea Coast of Egypt: 1994-1998. *Sahara* 10, 85–96.

Sidebothan, St. E. und Wendrich, W., 2001-2002. Archaeological Fieldwork at a Ptolemaic-Roman Port on the Red Sea Coast of Egypt 1999-2001. *Sahara* 13, 23–50.

Stricker, B. H. 1944. Aantekeningen of egyptische literatur- en godsdienstgeschiedenis I-II, *OMRO* 25, 52–82.

Tamil Lexicon 1982, published under the authority of the University of Madras. Madras.

Westendorf, W. 1965-77. *Koptisches Handwörterbuch*. Heidelberg, Winter.

Yoyotte, J. 1960. La science sacerdotale égyptienne à l'époque gréco-romaine (le papyrus géographique de Tanis), *Bulletin de la société Ernest Renan NS* 9, 13–18 = *RHR* 159, 133–138.